

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 9

Artikel: S Gred uber einä, wo gangä n isch
Autor: Dillier, Julian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Fräulein, ein Bier bitte, aber ein grosses! Ach Leute, ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie geschafft ich bin. Mein linkes Ohr fühlt sich an, als sei es dick geschwollen, und in meinem Kopf summt es, wie wenn ein ganzer Bienenschwarm drin wohnen würde. Ist ja aber auch kein Wunder, nach so einem Tag: Seit heute mittag um halb zwei Uhr bin ich nämlich nonstop auf unserer Zeitungsredaktion am «Golf-Krieg-Telefon» gesessen und habe Fragen von beunruhigten Lesern rund um die ganze Krise dort unten entgegengenommen. Eine nach der anderen, pausenlos.»

«Und welche Frage wurde denn am häufigsten gestellt?»

«Wie man jetzt während des Krieges sein Geld am sichersten anlegt.» *Bruno Blum*

s Gred uber einä, wo gangä n isch

Dui, was isch das fir einä gsi,
wo jetz grad uisä n isch?

E scheenä Schnorri –
was verstahd dä scho vo Hyser
und de nu vo Politik.

So, e linggä sells sy,
dänk grad ai nu e Griänä.

S isch mer doch gsi,
äs sig so ne Ungfährtnigä.
Hockd eifach a ysä Tisch
und meint, miär heigid uf ne beited.

Und de nu ohni Grawattä
nah Fyrabigs.

Wer gahd är uberhaupt a?

So, en asligä,
äs hed mich ai neiwä tunkd,
är glychi am Altä!

Jä, der säb hed doch gwildered
und greflet ai nu,
bis z letschd nu Holz gstohlä im
Forschd.

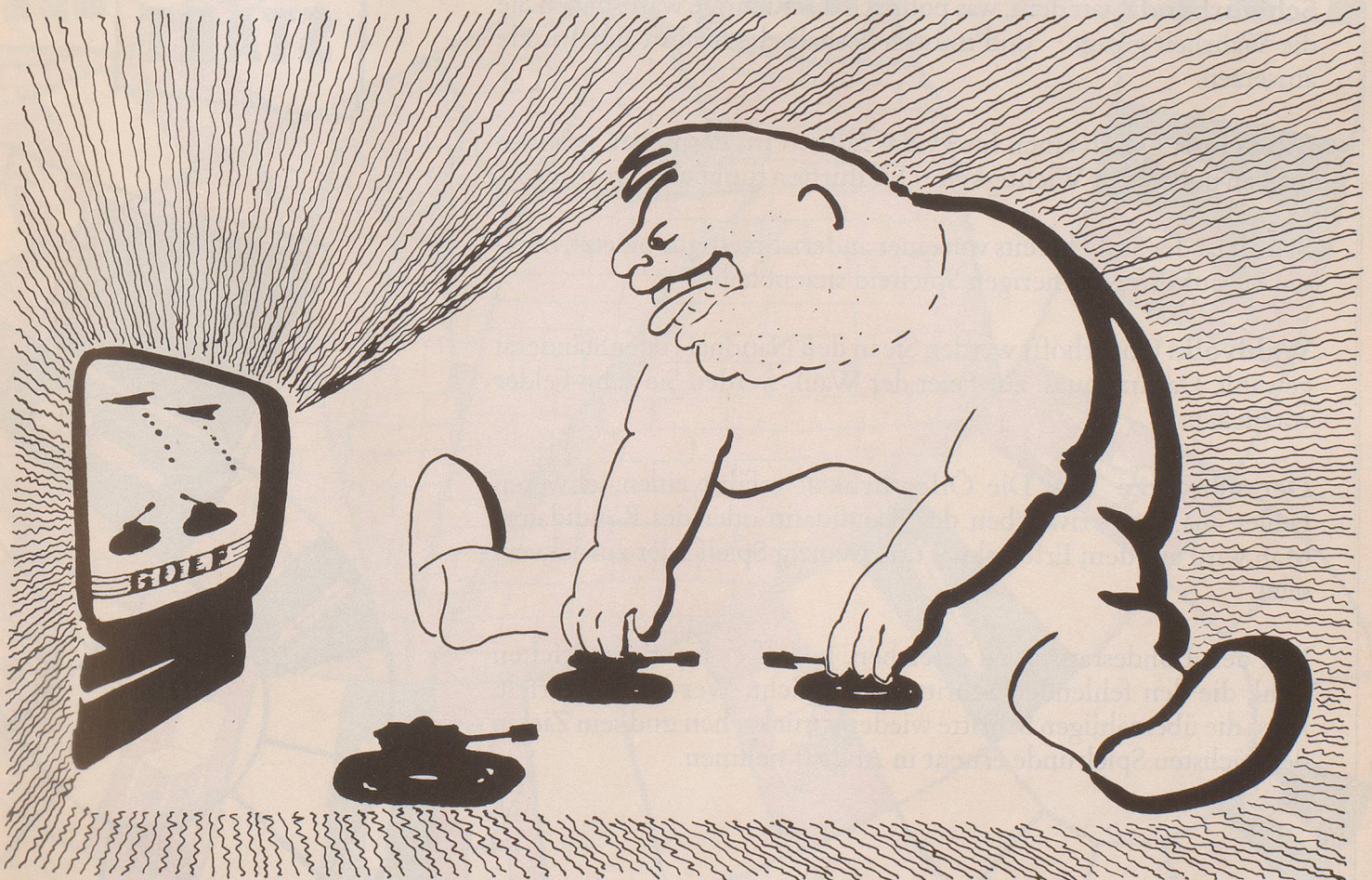
So, gstorbä isch är,
ai das nu.

Aber diä Alt läbd doch nu,
äs Chlepfschyt, wo s d Huit ariärt.

Und der Jung e Linggä
oder grad nu e Griänä.
Ich sägs doch eister:
«Der Apfel fällt nid weit vom Baim.»

Chund und hockt a ysä Stammtisch
und isch nid emal yserä Meinig!

*in Obwaldner Mundart
von Julian Dillier*



Des Schweizer Fernsehabeuteur der letzten Tage ...